



Durchschnittsalter der Bürger steigt an

Steinhagen (WB). Das Durchschnittsalter der Steinhagener steigt. Wie eine Untersuchung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik zeigt, lag es Ende 2000 bei 41 Jahren - 20 Jahre zuvor waren es noch 28 Jahre. Inzwischen hat die Gemeinde die 20 000-Einwohner-Grenze überschritten, Ende 2000 lebten 19 618 Menschen in Steinhagen: 22,2 Prozent waren unter 19 Jahre alt, 35,3 Prozent zwischen 19 und 60 Jahre alt und 22,5 Prozent älter als 60.

»Karneval« auf dem Speiseplan

Steinhagen (WB). »Karneval«-Veranstaltungen stehen am morgigen Donnerstag um 14.30 Uhr in der Druggmannstraße am Dietrich-Bonhoeffer-Haus zusammen. Neben einem Kaffeetrinken steht der Vortrag »Was soll schon groß paasieren? Tipps und Informationen zur Sicherheit im Alltag« auf dem Programm.

Landfrauen hören Vortrag

Steinhagen (WB). Die Mitglieder des Landfrauenverbandes Steinhagen kommen am morgigen Donnerstag um 14.30 Uhr in der Druggmannstraße am Dietrich-Bonhoeffer-Haus zusammen. Neben einem Kaffeetrinken steht der Vortrag »Was soll schon groß paasieren? Tipps und Informationen zur Sicherheit im Alltag« auf dem Programm.

Tageskalender

Vereine und Verbände

Arbeiterwohlfahrt, 14.30 Uhr Tanz und Gymnastik in der Grundschule Steinhagen. Deutsches Rotes Kreuz, Yoga-Kurs in der Alten Feuerwehr. Heimatverein Anhausen, 9.30 Uhr Fotofachkurse, 19.15 Uhr Seminartage in der Alten Feuerwehr. Altengaststätte im Matthias-Claudius-Haus, Geöffnet von 14.30 bis 17.30 Uhr (mit Senioren-Internet-Café). 19 Uhr Handarbeiten der Landfrauen, 15 Uhr Spieleschmiedung. Sozialpsychiatrischer Dienst, 8 bis 17 Uhr Suchtberatung, Am Pulverbach 23 (Zimmer: 312). Auskünfte unter 0 52 41/80 17 18.

Bäder

Hallenbad, 6.30 bis 8 Uhr und 13 bis 18 Uhr geöffnet, 16 bis 18 Uhr Spielstunden. Lindenschad Halle, Geöffnet von 6.30 bis 7.30, 13 bis 21.30 Uhr.

Bücherei

Gemeindebibliothek, 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Kirchengemeinden

CVJM Steinhagen, 18 Uhr Jungschachfreizeit im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, 19 bis 22 Uhr Jugendtreff geöffnet.

Notdienste

Ärztlicher Notfalldienst: Zentraler Notruf * 192 92. Apotheke: Haller Hens-Apotheke, Gartenstraße 2a * 0 52 01 / 82 03 55.

Gemeinnützige Gesellschaft Kinderhäuser Steinhagen

Gertraud Weber-Boch gründete vor 20 Jahren eine besondere Institution

Profi-Familien geben Kindern neues Zuhause

Steinhagen (tz). Beruf-Ehem. Was für viele ein selbstverständlicher Bestandteil ihres normalen sozialen Umfelds ist, ist für andere ihr Beruf - dadurch aber nicht weniger selbstverständlich. Unterschiede zu weiblichen Eltern gibt es natürlich, sind sogar gewollt, werden nicht künstlich wegdiskutiert. »Arbeitgeber« für solche Berufsväter und -mütter sind die Kinderhäuser Steinhagen. Gertraud Ena-Maria Weber-Boch und ihr Mann haben diese Institution 1982 ins Leben gerufen. Zu den »Arbeitnehmern« gehören Sozialarbeiter und so genannte Profi-Familien. Sozialarbeiter wie Klaus Hanke, der in Steinhagen eine Wohngruppe betreut. Oder Profifamilien wie Heike Birker und Eckhard Ollerdissen-Birker.

Heike Birker und Eckhard Ollerdissen-Birker sind seit Dezember 1997 eine so genannte Profifamilie. Zur Zeit leben sie mit vier Kindern - drei Mädchen, die 15, neun und sieben Jahre alt sind, sowie einem steinbürgischen Jungen. Die Entscheidung, eine Profifamilie zu werden, riefte bei der gelernten Sozialarbeiterin Heike Birker während ihrer beruflichen Tätigkeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. »Dort hat man wenig Einflussmöglichkeiten, obwohl viele gute Ansätze vorhanden sind«, hat sie festgestellt, »mit den Kindern war es ein sehr schönes Arbeiten, aber mit den Institutionen nicht so erfolgreich.« Außerdem habe sie festgestellt, sagt sie, dass es schwierig sei, unter diesen Umständen für die Kinder glückwünschend zu leben. Schließlich hat sich Heike Birker auf eine Anzeige der Kinderhäuser gewandelt und deren intensives Prüfverfahren durchlaufen. Nicht alle Eltern sind schließlich die geborenen Profi-Eltern. Heike Birker hat diesen Test bestanden und lebt seither ihr ideales Leben.

Anliegen in punkto Erziehung aus: »Auf diese Weise habe ich mehr Einfluss, um den Kindern zu besseren Startmöglichkeiten in der Gesellschaft zu verhelfen.« Wichtig ist dabei natürlich auch, dass die Chemie zwischen dem Kind und der Profi-Familie stimmt. »Es gibt zunächst eine lange Anpassungsphase, während der das Kind immer sagen kann, ob es zu dieser Familie will oder nicht. Dabei beobachten wir auch die nonverbalen Ausdruckswesen«, achtet Gertraud Weber-Boch darauf, dass das Kind, das aus einem schwierigen familiären Umfeld kommt, nicht gleich wieder in eine Atmosphäre gerät, in der es sich nicht wohl fühlt.

In dem Fall von Heike Birker und Eckhard Ollerdissen-Birker war das kein Problem. »Der Punkt ist gleich übergesprungen: Das Mädchen kann sofort auf mich zugehen und sich Heike Birker noch heute von der ersten Begegnung begeistert. »Herz, Bauch und Kopf müssen übereinstimmen, das ist ja nichts für zwei Wochen. Daher ist es ganz wichtig, dass man sich



Kodern aus mitunter schwierigen familiären Verhältnissen ein Zuhause geben - das ist das Ziel der gemeinnützigen Gesellschaft Kinderhäuser, die 1982 von Gertraud Weber-Boch gegründet wurde. Foto: WB/NTZ

Den ersten Kind im Haus Birker/Ollerdissen fragten bald drei weitere Pflegekinder. »Wir sind im Prinzip eine ganz normale Familie«, legt Heike Birker Wert auf die Selbstverständlichkeit ihres Berufs und ihrer Familie, »es gibt auch eine ganz normale Geschwisterhierarchie untereinander, das regeln die nach »Einzeltätigkeiten« in unserer Familie.« Der Kontakt zu den biologischen Eltern bleibt trotz des neuen familiären Umfelds erhalten. »Wir machen uns nicht zum Richter über andere. Es ist unsere innere Arbeit, die Ursprungsfamilie anzuerkennen. Gelingt dies, entspannt sich die Situation auch für das Kind völlig und es hat kein Loyalitätsproblem mehr.« Normalerweise haben die Kinder alle vier Wochen Kontakt zur Ursprungsfamilie, Besuche werden aber begleitet. Würde es etwas alleine stattfinden, wäre ein Einbruch bei den

»Grundvoraussetzung für die Profi-Eltern ist, dass sie sich auch auf das Kind einlassen und es nicht als »Knetmasse« begreifen, aus der sie ihr Wunschkind formen. Die emotionale Bedürftigkeit der Eltern kann sehr gefährlich sein, gerade, wenn die Rückführung eines Kindes in dessen Ursprungsfamilie aussichtslos ist. Wir fühlen eine Doppelrolle aus, müssen Profis sein.« Und ihr Mann Eckhard Ollerdissen-Birker ergänzt: »Die Kinder haben zwei Paar Eltern - für sie und für uns ist das mittlerweile das Normalste der Welt.«

Pädagogische Begleitung

Beteiligten zu befähigen«, weiß Weber-Boch aus ihrer langjährigen Erfahrung. Begleitet werden die Profifamilien von einem pädagogischen Leiter, in diesem Fall Ralf Pott, der sowohl für die Eltern als auch für die Kinder Ansprechpartner ist und so bei der Bewältigung eventueller Konflikte helfen kann.



Heike Birker und Eckhard Ollerdissen-Birker sind seit mehr als vier Jahren Profi-Eltern für die Kinderhäuser Steinhagen.

Betreuungsform Wohngruppe

Das richtige Maß von Nähe und Distanz

Steinhagen (tz). Ein Balanceakt zwischen Nähe und Distanz sind die Wohngruppen, die zweite Betreuungsform, in der die Kinderhäuser Steinhagen arbeiten. Das Konzept ist anders als in den Profifamilien. »In Familiengruppen leben Kinder, die inwieweit sehr mit ihren biologischen Familien verbunden sind. Es geht nicht darum, sie aus dieser Beziehung herauszuheben. So haben die Kinder keinen Druck oder Stress, dass sie familiär unterstützt werden sollen - sie können auf diesem Weg aber einen Modelltyp einer Familie kennen lernen«, erklärt Gertraud Weber-Boch. Für viele ist dies eine neue Erfahrung, hat der sie von Sozialarbeitern wie Klaus Hanke begleitet werden. Der Diplom-Sozialarbeiter lebt mit seiner Frau und Tochter im selben Haus, aber doch räumlich getrennt von vier Mädchen - zusammen bilden sie eine Familiengruppe. Hanke und seine Frau treten dabei, ähnlich wie die Profi-Eltern, auch nicht in Konkurrenz zur Ursprungsfamilie. »Wir erheben uns nicht über die Eltern, sagen nicht, dass wir besser sind.« Vielmehr sollen die positiven Seiten der Kinder gefördert werden. »Für mich ist es sowohl Beruf als auch Familie. Für einige bin ich schon der Vater-Stellvertreter«, sagt er. Am Anfang war es für beide Seiten ein harter Lernprozess: »Das ist ein ganz neues Konzept gewesen. Natürlich mussten wir erst Lehrgeld zahlen.« Das richtige Maß zwischen Nähe und Distanz zu finden ist Erfahrungssache, es ist ein ganz schmal

Grat, auf dem man sich bewegt. Nicht zuletzt wegen der räumlichen Trennung haben alle Beteiligten jederzeit die Möglichkeit, mehr Distanz für sich einzufordern. Bedingt durch die geringe Anzahl der Wohngruppenmitglieder und der festen Fixpunkte in Form der Familie des Sozialarbeiters, bekommt auch diese Variante nicht das Stigma eines unüberwindlichen Kinderheims. »Es kann mehr Vertrauen aufgebaut werden als in einem Heim. Anders als dort müssen hier Konflikte sofort ausgetragen werden«, erläutert Weber-Boch die Parallelen zu gewachsenen Familien. In gemeinsamen Gruppengesprächen werden nicht zuletzt die Fixpunkte für die Bewohner geklärt - gerade an klaren Strukturen und Rahmenbedingungen fehlt es oft in dem biologischen Familien der jugendlichen Bewohner.

Normales Leben

Klaus Hanke leitet seine Gruppe seit zwei Jahren. In Kooperation mit dem Jugendamt bietet er den Mädchen so lange Hilfe, bis sie selbstständig geworden sind, zum Teil auch über die Schulzeit hinaus. Entwerfer kehren sie dann in ihre Ursprungsfamilien zurück oder geben ihren Weg in die Selbstständigkeit. »Es ist ein ganz normales Leben hier«, findet Klaus Hanke. Und weil es normal ist, muss er auch so, um eines seiner Mädchen vom Arzt abzuholen. Wie in einer ganz normalen Familie eben.

Ganzheitlicher Ansatz bildet die Basis - Dienstleistungsangebote

Chancen für die Zukunft schaffen

Steinhagen (tz). Die Kinderhäuser Steinhagen sind in Trägerschaft der gemeinnützigen Gesellschaft für systemische Sozialpädagogik, die es sowohl in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen als auch in Rheinland-Pfalz gibt. Die Kinderhäuser arbeiten nach einem ganzheitlichen, systemischen Ansatz. Zu den Dienstleistungsangeboten

zählen ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung, Erziehungs- und Elternberatung, Diagnostik- und Therapieangebote für Kinder und Jugendliche, Fort- und Weiterbildungen im Bereich familiärer Fremdbetreuung. Gegründet wurde die heutige Kinderhäuser gGmbH im Jahre 1982 als Kinderheim.

Die Kinder und Jugendlichen leben in familiären Heimaufstellungen, den Profi-Familien - oder in Familien angelehnten Wohngruppen, in ganz normalen Wohngebieten. Die Kinder und Jugendlichen können in beiden Betreuungsformen weder wechselnde Bezugspersonen noch Schichtdienst. Schon die erste Konzeption 1982 nahm von der Art »üblicher« Kinderheime Abstand.

steht neben Entlastungsangeboten ein pädagogisch-therapeutisches Team zur Seite. Die gemeinnützige Gesellschaft für systemische Sozialpädagogik mbH ist ein freier Jugendhilfsträger. Sie wurde von Gertraud Ena-Maria Weber-Boch und Wolfgang Boch gegründet, um Kindern, Jugendlichen und ihren Familien stationäre und ambulante systemische Familienhilfen anzubieten. Dazu gehört seit 1993 die Fortbildung von Mitarbeitern im sozialen Bereich, insbesondere in der familiären Fremdbetreuung. In Steinhagen gibt es derzeit 40 Plätze, davon leben zwölf Kinder in Familienwohngruppen, der Rest in Profifamilien. Auch eine Jugendhilfeeinrichtung im Westerwald gehört zum Verein. Darüber hinaus wurde Ende vergangenen Jahres in Steinhagen das »Diagnose- und Seminarzentrum für systemische Lösungen in der ErziehungsHilfe« gegründet.

In den Profi-Familien sind die Kinder in die Familie integriert und wachsen, fällt die familiäre leibliche Kinder hat, zusammen mit diesen auf. Profi-Eltern sind keine Pflegeeltern. Sie unterscheiden sich von Pflegeeltern schon dadurch, dass sie eine fachliche Mindestqualifizierung haben, also eine entsprechende Berufsausbildung, für ihre Arbeit ein monatliches Gehalt beziehen, und zum Beispiel auch einen Urlaubsanspruch haben.

Gertraud Weber-Boch ist Diplom-Sozialarbeiterin, hat ein Masterstudium in Literaturwissenschaften, Psychologie und Pädagogik absolviert. Mehrere Jahre war sie aktiv in der politischen Erwachsenenbildung tätig.

Bei einer an Familien angelehnten Wohngruppe leben sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch der Wohngruppenleiter mit seiner Familie gemeinsam in einem Haus. Sowohl Eltern als auch verbundene Gemeindefamilien sind hier - je nach Aufgabenstellung - möglich. Die Profi-Eltern und die an Familien angelehnten Wohngruppen sind als ein wichtiger Faktor in das pädagogisch-therapeutische Gesamtkonzept eingebunden. Ihnen

Erfahrungen aufarbeiten

Seit 1998 ist sie Familientherapeutin. Die Mutter von zwei Söhnen und einer Pflegeochter hat die Kinderhäuser 1982 gegründet und leitet sie seitdem. »Kinder sind unsere Zukunft. Sie brauchen Chancen, Rahmenbedingungen, in denen sie gut wachsen und ihre schlichten Erfahrungen aufarbeiten können. Es ist ein Stück Heilarbeit, ein Gedenkgangprozess«, sagt sie über ihre Arbeit.



Gertraud Weber-Boch gründete die Kinderhäuser vor 20 Jahren.